



## Kombinierte Tagesfahrt nach Büchel und Cochem am 6. Mai 2019

Schon zur frühen Morgenstunde warteten unsere Mitglieder des RV Frankfurt auf den Bus zum Ausflug. Bei Sonnenschein aber doch kalten Temperaturen ging es pünktlich los.



Warum kombinierte Tagesfahrt? In Büchel war vorgesehen, den Fliegerhorst der Bundesluftwaffe zu besichtigen und da hier nur 34 Personen pro Besuchergruppe zugelassen waren, hatten wir für die 2. Gruppe einen Besuch in Cochem an der schönen Mosel vorgesehen.

Burg Cochem

Es ging zügig voran und selbst der befürchtete Verkehrsstau wegen Brückenarbeiten an allen drei Koblenzer Brücken konnte problemlos gemeistert werden. Dadurch kamen wir sogar etwas früher als vorgesehen um 9:30 Uhr an.

Unser Reisebus fuhr weiter nach Cochem, während wir von einem Presseoffizier und zwei Begleitern begrüßt wurden, nachdem wir in den Bundeswehrbus umgestiegen waren. Eine junge, charmante Soldatin chauffierte uns zu unserem Gruppenfototermin zu einem Platz, an dem drei ausgemusterte Flugzeuge aufgestellt waren.

Kurz danach ging es in den inneren Bereich des Fliegerhorstes - ziemlich nahe zur Flightline, um ganz unmittelbar die Startphase der „Luffahrzeuge“ (BW-Jargon) mitzuerleben. Vorher hatte man uns mit Gehörschutz ausgerüstet, um Gehörschäden zu vermeiden.

Von weitem konnten wir einige Flieger erkennen, die nochmals vor dem Start überprüft wurden und dann Richtung Startbahn rollten. Wenig später war das Dröhnen der Triebwerke trotz Hörschutz zu hören und dann zogen sie Pfeilen gleich, einer nach dem anderen, die Startbahn entlang. Schon nach wenigen hundert Metern waren sie in der Luft. Beim Hinterherschauen waren die Feuerschweife der Nachbrenner zu sehen. Nachdem alle fünf Maschinen in der Luft waren, brachte uns der BW Bus zu einer Wartungshalle, wo ein weiteres Highlight auf uns wartete.

An sechs Flugzeugen wurde emsig gearbeitet und unsere Begleiter wurden nicht müde, die vielen Fragen der Techniker unter uns kompetent zu beantworten. Ich sah viele strahlende Gesichter und auch die Frauen unserer Gruppe waren sichtlich beeindruckt.

So langsam meldeten sich die Magenwände - bis zur Truppenküche war es nicht sehr weit. Reichlich Auswahl an Essen mit Suppe, Hauptgericht und Nachspeise erfüllten unsere Wünsche. Mittendrin unter den vielen jungen Leuten, Soldatinnen und Soldaten, kam es auch zu angeregten Gesprächen untereinander. Noch schnell einen Kaffee und dann ging es wohl gestärkt zur nächsten Halle. Das Gelände ist sehr groß. Zwischen kleinen Wäldchen und Wiesen sahen wir die getarnten „Shelter“, in denen die Flugzeuge auf ihre Einsätze warten.

Vor einer abermals großen Halle entließ uns der Bus. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Ein Mockup eines Tornados lud dazu ein, sich als Pilot zu fühlen, im Cockpit zu sitzen und die Enge eines solchen Arbeitsplatzes zu spüren. Hier durfte auch fotografiert werden, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Es war nochmals ein Highlight, und wenn die Bandscheibe noch so knackte, die Hüfte jaulte, war es ein Traum, den Steuerknüppel in der Hand zu halten.

Im 2. Teil der Halle war die mögliche Bewaffnung des Tornados zu sehen. Es lief mir ein wenig schaurig den Rücken hinunter. Was denken sich die Menschen nur alles, aus um Gebäude zu zerstören und andere Menschen zu vernichten. Weiter möchte ich an dieser Stelle keinen Kommentar schreiben. Es war ziemlich kalt in der Halle, einige hatten schon kalte Füße. Nachdem nun alle Fragen beantwortet waren, brachte uns unsere junge Busfahrerin wieder zum Haupttor des Fliegerhorstes. Bei der Verabschiedung überreichte ich im Namen der Gemeinschaft ein Gastgeschenk, ein Modell einer Lufthansa A320 sowie ein Trinkgeld für die wirklich fundierte Betreuung.

Unser Reisebus war pünktlich zur Abholung bereit und brachte die zehn Mitglieder, welche inzwischen die Burg und Stadt Cochem besichtigt hatten, wieder mit. Unter ihnen eine ehemalige Mitarbeiterin von ALRONA aus Dallas Texas, welche derzeit zu Besuch in Deutschland war.

Weiter ging es zum Stadtcafé Müsch im nahegelegenen Ulmen, wo wir uns an gutem Kaffee und großen Kuchenstücken labten. Einige schafften es noch zum Naturschutzgebiet Jungfernweiher und zum Ulmener Maar. Es ist das jüngste Maar, ein vor „nur“ 10.800 Jahren entstandener Vulkankrater. Überragt wird das Maar von einer Kreuzritterburgruine. Ritter Heinrich brachte von seinem Kreuzzug ein Kreuzreliquiar mit, welches sich heute im Limburger Diözesanmuseum befindet - die sogenannte Staurothek. Darunter versteht man einen kunstvollen Behälter aus Sykomorenholz mit Perlen, Smaragden, Saphiren und Halbedelsteinen dekoriert, um 964 in Byzanz entstanden.

Der Heimweg bescherte uns noch eine schöne Aussicht auf die Eifelhügel, das Maifeld und den Rhein bei Koblenz. So kamen wir alle zufrieden gegen 19:00 Uhr wieder am Flughafen an.

Detlef und Irene Schlemmer